

Anzeiger für Zobten am Berge und Umgegend

Erscheint Mittwoch und Sonnabend mit den Beilagen „Allstr. Unterhaltungsblatt“ und „Prakt. Mitteilungen f. Gewerbe, Handel u. Landwirtschaft“.

Abonnementspreis durch die Boten und bei den l. Postanstalten mit Abtrag 1.25 Mark, ohne Abtrag 1 Mark pro Quartal.

Organ für öffentliches Leben, lokale und provinzielle Angelegenheiten.

Insertions-Gebühren
15 Pf. pro einpaltige Zeile oder deren Raum an bevorzugter Stelle pro Zeile 30 Pf.
Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt.

Beiträge, welche die volle Unterschrift des Verfassers tragen müssen, werden gern entgegen genommen und auf Wunsch honoriert.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Scheschonka in Zobten am Berge, Bez. Breslau.

Nr. 33.

Sonnabend, den 26. April 1913.

29. Jahrg.

Allgemeine Rundschau.

Berlin, den 25. April 1913.

— **Unser Kaiser** traf am Donnerstag nach beendetem Hamburger Aufenthalt in Metz ein. Am Nachmittag fand bereits eine Besichtigung von Forts statt, woran sich abends ein Diner beim Präsidenten Freiherrn v. Gemmingen schloß. Heute Freitag soll eine militärische Übung bei Gravelotte stattfinden, darauf ein Frühstück bei dem Königs-Infanterie-Regiment Nr. 145, nachmittags wiederum eine Besichtigung von Forts und dann Abendessen bei dem Gouverneur General der Infanterie von Dven. — Der Kaiser hat seine Gesundheit in der reinen, würzigen Luft des Taunus sehr kräftigen können. Der Monarch sprach sich entzückt über die klimatischen Verhältnisse der schönen Waldgegend aus. Auf der Fahrt von Homburg nach Metz hörte der Kaiser den Vortrag des Regierungsbaumeisters Krenker über die Ausgrabungen am Kaiserpalast in Trier. Beim Verlassen des Bahnhofes in Metz besichtigte der Kaiser das dort aufgestellte Pfadfinder-Korps der Metzger Jugend.

— **Die Kaiserin** und ihre Tochter Prinzessin Viktoria Luise trafen am Freitag in Potsdam zu dauerndem Aufenthalt ein.

— **Der Rücktritt des Kriegsministers?** Der preussische Kriegsminister v. Heeringen wird laut „Leipz. N. N.“ im Laufe des Sommers nach Erledigung der Wehrevorlagen zurücktreten. Die Angabe, daß er für den genannten Termin bereits seine Entlassung erbeten hätte, eilt den Tatsachen voraus. — Die Amtsmüdigkeit wird auf parlamentarische Mißerfolge des Ministers, wie die Streichung von Adjutantenstellen und besonders auf die soeben erfolgte Ablehnung eines Neubaus des Militärkabinetts zurückgeführt. Es handelt sich dabei bekanntlich um den Austausch von Grundstücken, der das Reich in den Besitz eines neben dem Kanzlerpalais gelegenen Grundstücks bringen soll. Da die Bauarbeiten an dem neuen Haus beinahe vollendet sind, so würde dem Reiche ein Schaden von 2,6 Millionen erwachsen, wenn das Plenum den Beschluß der Kommission aufrecht erhält. Die Ablehnung erfolgte, weil die gesamte Kommission bis auf die drei konservativen Mitglieder in dem Verfahren der Militärverwaltung eine Verletzung des Budgetrechts der Volksvertretung erblickte. Die nationalliberalen „Magd. Ztg.“ spricht von Blößen, die sich die Regierungsvorteiler in der Kommission gegeben hätten. Es lag unzweifelhaft ein etatsrechtlicher Mißgriff der Militärverwaltung vor, der leider nicht als Mißgriff eingestanden wurde. In diesem Falle hätte die Kommission mit sich reden lassen und Indemnität erteilt. Da aber der Kriegsminister die Sache vertreten wollte, antwortete man mit der Streichung jener 2,6 Mill. Mark. — Das genannte Blatt fügt noch hinzu, man verhehle sich in parlamentarischen Kreisen nicht, daß die Stellung des Kriegsministers sehr schwierig geworden sei. Das Verhalten des Herrn v. Heeringen in der Angelegenheit Krupp wird dagegen als völlig einwandfrei angesehen, und es herrscht die Ansicht vor, daß der Minister in dieser Angelegenheit in jeder Hinsicht seine Schuldigkeit getan hat.

— **Ministerwechsel in Preußen.** Dem für den Sommer erwarteten Wechsel im preussischen Kriegsministerium wird laut „B. Z.“ ein solcher im Kultusministerium und im Ministerium des Innern vorangehen. Der langjährige Unterstaatssekretär im Kultusministerium und gegenwärtige Oberpräsident von Posen Dr. Schwartzkopf soll als Minister in das genannte Ministerium an Stelle des Herrn von Trott zu Solz einziehen; dieser wird an die Spitze des Ministeriums des Innern treten, das Herr von Dallwitz verlassen wird. Als Oberpräsident der Provinz Posen soll in erster Linie der Unterstaatssekretär der Reichskanzlei Wahnschaffe in Betracht kommen.

— **Das Rüstungsgebot,** welches aus den Gesamt-Verhältnissen für Deutschland erwächst, hat bisher keine Schädigung erlitten. Nachdem die Reichsregierung sich in der Hauptsache bereit erklärt hat, auf den Reichstagsbeschluß wegen Bildung einer Prüfungskommission für die neuen Heeresforderungen einzugehen, erscheint durch dies Entgegenkommen die Annahme der Militärvorlage noch mehr wie bisher gesichert. Das Entgegenkommen der verbündeten Regierungen wird wohlthuend empfunden werden. Auch über andere Meinungs-Verchiedenheiten, die sich bei der Beratung des Militär-Etats geltend gemacht haben, wird man fortkommen, und desgleichen über die Krupp-Entscheidungen. Ein genaues Verfahren, das man in anderen Staaten vielleicht kaum eingeleitet hätte, man weiß ja, was schon passiert ist, wird für Deutschland den Sachverhalt klarstellen. Wir halten es mit der strengen Solidität und wollen dabei auch bestehen bleiben.

— Von unserem Kaiser stammt bekanntlich das Wort: „Unsere Zukunft liegt auf dem Wasser!“ Die Franzosen sagen:

„Unsere Zukunft liegt in der Luft!“ Sie betrachten die neue Luftwaffe als ihre Spezialität und sie nehmen darum alles, was hier passiert, besonders ernst, wie es ja die Erfahrungen des Zeppelin-Luftschiffes nach Lunville und jetzt des Darmstädter Militär-Aeroplane nach Arracourt bewiesen haben. Die schnelle Freigabe der Luftfahrzeuge, die ja wirklich nichts Böses geplant haben, hat kritische Zusprüche verhindert, aber die prinzipielle Seite der Frage ist noch nicht gelöst worden. Das Luftrecht bleibt zu regeln und für die Belästigung der deutschen Luftschiffer in Lunville ist doch zum mindesten eine Entschuldigung am Platze. Der Zwischenfall von Nancy scheint im Sande verlaufen zu sollen; von einer Entschädigung der dort tätlich beleidigten Deutschen wird nicht mehr gesprochen und eine Untersuchung zur Ermittlung und Bestrafung der französischen Erzedenten ist garnicht eingeleitet worden.

— **Der Entwurf über die Beihilfe an die Kriegsteilnehmer,** der vom Bundesrat angenommen wurde, sieht eine allgemeine 25prozentige Erhöhung der Beihilfen auf den Jahresbetrag von 150 Mark vor, führt die Gewährung des Gnadenvierteljahres für die Witwen der Beihilfempfänger ein und macht die Gewährung bei dauernder Unterstützungsbedürftigkeit nicht mehr von dem Nachweis der Erwerbsunfähigkeit abhängig. Ebenso fällt jede ärztliche Untersuchung fort. Die Feststellung der Fürsorgewürdigkeit und das politische Verhalten bleibt außer Betracht. Endlich dehnt der Entwurf die Fürsorge des Reiches auf die ehemals französischen Soldaten elsass-lothringischer Herkunft aus, die in den Jahren 1870-71 an den Kämpfen gegen die Eingeborenen in Algier teilnahmen oder frühere Kriege Frankreichs mitmachten. Die Elsass-Lothringer, die 1870-71 auf Seiten Frankreichs kämpften, besaßen die Anwartschaft auf die Beihilfen bereits.

— Die gute Körperkonstitution **Papst Leo X.** hat erfreulicherweise zu einer Wiedergenesung des betagten Oberhauptes der katholischen Kirche geführt; bedauerlich waren dabei die leibigen Krankheitschilberungen, für die allein die Sensation die Feder geführt hatte.

— **Der Generalkrieg in Belgien ist beendet,** nachdem von der Regierung eine Wahlreform prinzipiell zugestimmt ist. Es ist aber zu erwarten, daß gerade dann erst, wenn es sich um die Feststellung der Einzelheiten handelt, von neuem heftige Kämpfe entbrennen werden.

— **Frankreich** muß zur Deckung des Fehlbetrages in seinem Budget neue Steuern in Höhe von 360 Millionen und für die Bedürfnisse der Kriegsverwaltung eine Anleihe von einer Milliarde aufnehmen. Der Heeresauschuß nahm die Beratungen über die dreijährige Dienstzeit wieder auf. — Der Präsident Poincaré hat von Paris aus seine erste Amtreise angetreten, die seiner Heimat Lothringen galt. Namentlich in seiner Vaterstadt Bar-le-Duc ist er mit großem Jubel empfangen worden.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag.

Der Deutsche Reichstag, in dem eine Ausstellung von Wahlurnen veranstaltet ist, erledigte am Donnerstag zunächst den Militär-Etat. Eine längere Debatte entspann sich um den Kommissionsantrag, die Kommandaturen in Karlsruhe und Darmstadt zu streichen. Der Kriegsminister von Heeringen bat dringend um Aufhebung der Streichungen, da die Kommandantenstellen auf staatsrechtlichen Verträgen Preußens mit den Bundesstaaten beruhen. Abg. Fehrenbach (Ztr.) stellte für die dritte Lesung einen Kompromißantrag in Aussicht. Nach längerer Debatte, in der die Abgg. Schöpslin (Soz.), Voske (Soz.), Graberger (Ztr.) für, die Abgg. Wandenborn (natl.), v. Liebert (Np.) gegen den Kommissionsantrag sprachen, wurde dieser angenommen. Auch der sozialdemokratische Antrag auf Streichung des Kommandanten in Königsberg wurde angenommen. Damit war der Militär-Etat erledigt. Die Etats des Reichsmilitärgerichts und des Rechnungshofes wurden debattelos genehmigt. Beide Resolutionen wurden angenommen. Auch beim Etat für das Reichsschatzamt wurden verschiedene Beamtenstellen gestrichen. In schneller Folge wurden die noch ausstehenden Etats in zweiter Lesung erledigt, ohne daß es zu wesentlichen Debatten kam. Schluß in der 8. Abendstunde.

— Eine streng vertrauliche Sitzung hielt die Budgetkommission des Reichstags am Donnerstag ab. In ihr gab der Reichskanzler Erklärungen über die auswärtige Lage zur Begründung der Wehrevorlagen ab. Am heutigen Freitag tritt die Kommission noch einmal zusammen, um die vertrauliche Aussprache fortzusetzen. Nach einigen Meldungen soll im unmittelbaren Anschluß daran mit der Beratung der Wehrevorlagen begonnen werden. Nach anderer Darstellung wird man mit dieser Beratung erst nach dem Ende der Pfingstpause, am 26. Mai beginnen. Man rechnet auf die Durchberatung der Wehrevorlagen 6-8 Sitzungstage, auf die der Deduktionentwurf mindestens vier Wochen. Danach wäre die Erledigung des gesamten Wehrgesetzes erst im Juli zu erwarten.

Die Besprechung am Donnerstag war keine offizielle Sitzung der Budgetkommission. Zu ihr hatte der Präsident der Kommission Abg. Spahn besondere Einladungen erlassen; die nichteingeladenen Mitglieder des Reichstags erhielten keinen Zutritt. Der Beratung

wohnten außer dem Reichskanzler noch der preussische Kriegsminister, der Unterstaatssekretär Zimmermann und der Unterstaatssekretär in der Reichskanzlei Wahnschaffe bei. Gelingt es, bis zum morgigen Sonnabend den Etat auch in dritter Lesung zu erledigen, dann beginnt bereits an diesem Tage die vierwöchige Pfingstpause. — Der bayerische Ministerpräsident Frhr. v. Hertling hatte noch mehrere Konferenzen mit dem Reichskanzler und eingehende Besprechungen mit seinen früheren Parteifreunden über die Wehr- und Deckungsvorlagen.

Preussisches Abgeordnetenhaus.

Das preussische Abgeordnetenhaus, das vorher die Ostmarkenvorlage in dritter Lesung angenommen hatte, setzte am Donnerstag die zweite Lesung des Gesetzentwurfs über die Bereitstellung von Staatsmitteln zur Förderung der Landeskultur und der inneren Kolonisation fort. Abg. Leinert (Soz.) erklärte, die Urbarmachung fiskalischer Moore finde die volle Unterstützung seiner Partei. Aber die innere Kolonisation sei zu einem politischen Agitationsmittel geworden, und bisher sei durch sie nur ein neues Landproletariat geschaffen worden. Abg. Bodenberg (kons.) begrüßte die Vorlage, bezweifelte aber, daß der Staat, der teils teuer arbeite, ein guter Kolonistator sei. Auf eine Anfrage des Abg. Fiedorff (f.) erklärte Minister v. Schorlemer, daß die kultivierten Gebiete durch Straßen und Bahnen erschlossen werden sollen. Nach der Kultivierung der Moore soll je nach Reife des Landes zur Besiedlung übergegangen werden. Abg. Schuckmann (kons.) begrüßte den Gesetzentwurf, der Tausenden von Menschen neue gesunde und auskömmliche Existenz garantiere. Der fortschrittliche Antrag auf Bewilligung von 115 Millionen für die innere Kolonisation wurde abgelehnt, das Gesetz in zweiter Lesung angenommen. Es folgte sofort die dritte Lesung. Abg. von Saß-Jaworski (Soz.) sprach die Befürchtung aus, daß die Kolonisations-Gelder nach nationalpolitischen Gesichtspunkten verteilt werden würden. Minister v. Schorlemer lehnte eine neue Polendebatte ab. Die Polen sollen nicht aus Polen und Westpreußen verdrängt werden. Die ganze Polenpolitik habe nur den Zweck, diese beiden Provinzen dem Deutschtum zu erhalten. Der Gesetzentwurf wurde in dritter Lesung verabschiedet. Darauf wurde u. a. debattelos in zweiter und dritter Lesung das Gesetz über Regelung der Hochwasser-, Deich- und Vorflutverhältnisse an der oberen und mittleren Oder angenommen. Freitag 11 Uhr: Kleine Vorlagen, Anträge, Rechnungssachen, Petitionen.

Schluß des preussischen Abgeordnetenhauses. Der Seniorentenrent des preussischen Abgeordnetenhauses beschloß erneut, die Verhandlungen am 30. April zu schließen. Bis dahin wird noch das Gesetz über die Rubrtalperre und die Rubrtalreinigung seine Erledigung finden. Auch die Verabschiedung des Sekundärbahngesetzes steht noch aus.

Der Balkanwirrwarr.

Skutari, auf dessen Festungswerken die montenegrinischen Fahnen flattern, soll unter keinen Umständen im Besitze des Königs Nikita bleiben. **Oesterreich** hat in einem Zirkulartelegamm an die Mächte verlangt, daß diese an König Nikita ein Ultimatum richten, binnen 48 Stunden Skutari zu räumen, widrigenfalls Oesterreich-Ungarn im Einvernehmen mit seinen Verbündeten seine politischen Rechte selbst wahrnehmen werde. Gleichzeitig ließ der österreichische Minister des Auswärtigen Graf Berchtold die Regierungen der übrigen Großmächte um strenge Maßnahmen gegen Montenegro ersuchen. Daß dieses in kürzester Frist Skutari gegen entsprechende Geld- und Gebietsentschädigungen zu räumen gezwungen sein wird, wird man hoffen dürfen; ob sich die Räumung ausgerechnet in 48 Stunden bewirken lassen wird, steht dahin. Darauf kommt es auch nicht an. Die Hauptsache ist, daß sie bald erfolgt, bevor die Montenegriner sich an den Besitz gewöhnt haben.

Vom Verhalten Rußlands hängt alles weitere ab. Der Ministerpräsident Kokowzew und der Minister des Auswärtigen Sazonow sind zwar entschlossen, die Konsequenzen aus ihrer Zustimmung zu den Londoner Vorschlägen zu ziehen, wonach Skutari an Albanien fällt. Aber mächtiger als das offizielle Rußland wird unter Umständen das Slawentum im Barenreiche. Dieses ist durch den Fall Skutari in weit stärkere Erregung versetzt worden, als durch die Eroberung Janinas oder Adrianopels und ergibt sich in begeisterten Kundgebungen für das stammverwandte Montenegro. Wohin diese Bewegung führen wird, läßt sich noch garnicht absehen. Die Regierung in Petersburg hatte die Möglichkeit der Eroberung Skutari durch die Montenegriner für ausgeschlossen gehalten und danach sein Verhalten in der Modadefrage eingerichtet. Gleichwohl herrscht bei ihr auch jetzt noch die Auffassung vor, daß der Sieg Montenegros den Willen Europas nicht beeinflussen dürfe. Rußlands Meinung ist die, daß sich Montenegro nach der Rettung seiner Waffenehre mit den ihm angebotenen Kompensationen begnügen müßte. Auf keinen Fall würde die Regierung jedoch zulassen, daß Oesterreich ein antislawisches Mandat auf dem Balkan erhielte und zum Exekutor der Großmächte würde. Sollte Montenegro auf seiner Unnachgiebigkeit beharren, so wäre die internationale Blockade zu verschärfen. Da Montenegro sich aus dieser nichts macht, so ist und bleibt die Lage ernst. Zum Kriege dürfte es Rußland gleichwohl nicht kommen lassen. Schon weil Englands Politik auf strikte Vermeidung internationaler Konflikte gerichtet ist. Aber es sei noch einmal gesagt, daß verantwortliche und das unverantwortliche Rußland sind zwei verschiedene Größen.

In Uebereinstimmung mit Rußland herrscht auch in **Frankreich** starke Abneigung gegen ein Sondervergehen Oesterreichs. Die Pariser Blätter, auch die der Regierung nahe stehenden, verlangen, daß die Schwierigkeiten auf diplomatischem Wege durch eine Gebiets-Entscheidung an Montenegro gelöst werden. Die Londoner Presse erklärt, Englands Haltung bleibe unverändert die vom Staatssekretär Grey gekennzeichnete: Wir sind mit den anderen Mächten übereingekommen, daß ein autonomes Albanien bestehen soll, zu dem Skutari gehört. Wir beabsichtigen, an diesem Abkommen festzuhalten. Europa wird die Mittel finden, zum

sein wohlüberlegtes und einstimmiges Urteil gegen alle, die ihm wiederstreben möchten, durchzusetzen.

Die Dreihundmächte sind einmütig. Die Wiener Regierung weiß, daß Deutschland seine Bündnistreue halten und durch moralische Einwirkung auf die andern Mächte beweisen wird. In Italien befinden sich Regierung und Volk in Uebereinstimmung darüber, daß Skutari albanisch bleiben muß, daß dessen Eroberung jedoch Montenegro Ansprüchen auf eine größere Gebietsentwässerung zuzuführen komme. Eine einseitige Aktion Österreichs wünscht man zu verhüten, wird aber, wenn die Londoner Konferenz Österreich und Italien mit einem Mandat gegen Montenegro betraut, das Mandat ohne weiteres annehmen und durchführen. Italien und Österreich bleiben einig. Italien wird auf der Londoner Botschafterkonferenz an der Seite Österreichs dafür eintreten, daß Montenegro, wenn es Skutari nicht freiwillig herausgibt, mit militärischen Mitteln dazu gezwungen wird.

Der englische Premierminister Asquith feierte auf einem ihm von den ausländischen Journalisten veranstalteten Bankett, dem die Botschafter Deutschlands, Italiens und Frankreichs beizuwohnten, die heilsame Arbeit der Londoner Botschafter-Reunion und sprach die Hoffnung aus, daß auch die Schwierigkeiten wegen Skutari friedlich gelöst werden würden, da die Regierungen der Großmächte alle von dem gleichen, offenkundig freundschaftlichen Geiste befeelt seien.

In den maßgebenden Berliner Kreisen hofft man, daß die mühsam errungene Einigkeit der Mächte auch nach Skutari's Einnahme erhalten bleiben und daß diese Frage gemäß den Vorschlägen der Londoner Botschafterkonferenz friedlich erledigt werden wird.

König Nikolaus sagte in einer Ansprache an die jubelnde Bevölkerung Centinjes, mit der Befreiung Skutari's, dieser alten montenegrinischen Stadt, ist ein lange gehegter Traum Montenegro's in Erfüllung gegangen. Skutari ist von jetzt ab montenegrinisch und wird dem Lande zu neuer Blüte verhelfen. Es lebe das montenegrinische Skutari! Und bei einer anderen Gelegenheit äußerte der König, der viel mit dem russischen Bevollmächtigten konferiert: Die Begeisterung des Landes über die Eroberung Skutari's ist ebenso groß wie die Erschütterung sein würde, wenn die Festung den Montenegrinern wieder genommen werden sollte, für die das Land fast verblutete. Sollte Europa die Vorkriegsstellung beibehalten, dann müßte es sie auch durchführen. Der heldenhafte Tapferkeit der türkischen Verteidiger Skutari's sollte der König höchste Anerkennung.

Die Waffenruhe zwischen der Türkei und Bulgarien wurde bis zum 4. Mai verlängert.

Lokales und Provinzielles.

Telephon Nr. 19.

Zobten am Berge, den 25. April 1913.

* Der junge Frühling herrscht nach dem Schwinden der kalten Apriltage trotz einzelner Lähmungen durch dieselben in siegreichem Glanze, auch die immer noch sich zeigenden kühlen Nächte haben der Entwicklung der Vegetation kein ernstes Hemmnis in den Weg stellen können. Die ersten Blüher in den Gärten, die sonst um diese Zeit sich erst zu entfalten pflegten, haben im Gebüsch wie im Rasen schon abgeblüht, und die nächste Serie von Blumen, voran die Narzissen, beginnt die Knospen in günstiger Lage zu entfalten. Daher ist mit der Neu-Einrichtung der Garten-Anlagen im öffentlichen und privaten Besitz vielfach schon begonnen, obwohl die alte, weise Gärtner-Regel empfiehlt, für größere Aufwendungen die Mai-Mitte abzuwarten. Die kalten Tage der drei Eisheiligen vom 10. bis 12. oder vom 11. bis 13. Mai sind keine Zufalls-Erscheinung, sondern zeigen in den meisten Jahren sich durch Eintritt größerer oder geringerer Abkühlung mit Spielesaum bis zum 20. Mai. Sogar im letzten Mattdrittel ist noch Nachfröste beobachtet. Heute ist gegenüber der gärtnerischen Warnung nun freilich schon die Ungebuld groß. Der Garten soll seinen Reiz zeigen, und da wir nächste Woche, am ersten Mai, den Himmelstagsfest haben, regen sich viele fleißige Hände, um die Gaben der immer schaffensfrohen Natur durch solche der gärtnerischen Kunst zu ergänzen. Immerhin, Vorsicht soll bei empfindlicheren Pflanzen nicht vergessen werden, und darum schadet es auch nichts, wenn größere Kühle in den Nächten das Wachstum etwas aufhält. Was der Nachtfrost anrichten kann, merkt man bei der eiligen April-Temperatur.

* Wetternachrichten. Am Donnerstag war das Wetter in Deutschland meist heiter und trocken, in der Nacht stellten sich stellenweise neue Niederlagen ein. Die Luftdruckverteilung über Europa läßt wenig Schlüsse für die Wettervorhersage zu. Die hohen Temperaturen bei uns und in unserer ausländischen Nachbarschaft begründete Annahme, daß noch mehr Niederlagen zu erwarten sind, wenn auch das Wetter zuweilen aufheitert. — Wettervorhersage für Schlesien und Posen: Meist bewölkt, zuweilen Regen.

* Firmung. Sr. Em. Fürstbischof Dr. Kopp gedenkt am Pfingstdienstag, den 13. Mai d. Js., zur Erteilung der Firmung in Zobten einzutreffen.

General v. Scharnhorst, der deutschen Freiheit Kampfschmied.

(2) Von Waser-Schweidnik. (Nachdr. verb.)

Die Gesellschaft trat ins Leben und Scharnhorst wurde ihr Leiter. Die Mitgliederzahl mehrte sich, der Eintritt tüchtiger und ausgezeichneten Männer lenkte die Gesellschaft bald in das rechte Fahrwasser. Freiherr vom Stein wurde ihr Mitglied, ebenso der später so berühmt gewordene General von Yorck. In Anerkennung seiner Verdienste und seiner hervorragenden Fähigkeiten wurde Scharnhorst der Vortrag der Kriegswissenschaften an der Akademie für junge Offiziere übertragen. Diese Anerkennung war die einzige Antwort der höchsten Behörden auf die Anfeindungen seiner Gegner.

Scharnhorst, der aller mechanischen Abriechung Feind war und überall und immer auf selbsttätige, zweckentsprechende Entwicklung drang, fand bald in der Anstalt große Mängel. Er arbeitete eine Denkschrift aus, in welcher er seine Ansichten darlegte, seine Zielpunkte nachwies, und in rechtem ineinander greifenden Gefüge jedem Gegenstande der Unterweisung die rechte Stelle anwies, besonders aber eine Letztweise verwarf, die auf bloßen Abriechen hinauslief, an deren Stelle er eine frische, freie und selbsttätige werdende geistige Kraft in Vorschlag brachte. Der König billigte die Vorschläge und ein anderer Geist zog mit Scharnhorst in die Kriegsakademie ein. Obwohl seine Schüler mit Liebe an ihm hingen, so zogen ihm seine Vorträge doch gar bald wegen der Kühnheit ihrer Ideen den Haß der Generalität zu. Das wurde zuletzt so arg, daß ihm keine andere Wahl blieb, als den König um seinen Abschied zu bitten. Der König bewilligte ihm den jedoch nicht, sondern versetzte ihn vielmehr als Oberst in den Generalstab der Armee. Da seine bürgerliche Abkunft vielen ein Stein des Anstoßes war, so erhob ihn der König in den Adelsstand und zwang seine Gegner zum Schweigen. Trotz alledem blühten ihm auch in seiner neuen Stellung nur wenig Rosen, wohl aber fand er Dornen genug. Seine Kameraden waren andere Naturen als er, fast immer hielt er bei ihnen auf Widerstand. Man nannte ihn den „Schulmeister“, aber der „Schulmeister“ wußte genau, wo der Schuh drückte, und wo zu helfen geboten war, und rückte ruhig und fest vor, um helfen zu können, wie unbehindert er auch seinen Kollegen sein mochte.

So war das unglückliche Jahr 1806 gekommen. Scharnhorst wurde als Chef des Generalstabs dem Herzog von Braunschweig zugeteilt. Hatte man Scharnhorst's Pläne befolgt, seine Gedanken

* Kriegervereine und Regierungsjubiläum des Kaisers. Generaloberst und Generaladjutant v. Lindequitt wird namens des Kfz-Häufers-Bundes der deutschen Bundes-Kriegerverbände des Deutschen Kriegerbundes und des Preussischen Bundes-Kriegerverbandes Sr. Majestät dem Kaiser und Könige zu Allerhöchster seinem Regierungsjubiläum am 15. Juni d. Js. die Glück- und Segenswünsche des gesamten deutschen Kriegervereins auszusprechen.

Das Projekt einer zweiten Talperre im Eulengebirge.

Zur Vorberatung des Projektes der Errichtung einer zweiten Talperre im Niederschlaggebiet des Eulengebirges und zwar eines Staubeckens bei Neubiela sind weitere Bohrungen zur Untersuchung der Grundverhältnisse unternommen worden. Diese haben wesentlich bessere Ergebnisse als wie die ersten Bohrversuche dieser Art gezeigt und es ist mit einer festen Felsengrundlage für die Sperrmauer in nicht allzu großer Tiefe zu rechnen. Es kommen für die Sperrmauer drei Plätze in Frage und zwar zunächst der am Fuß der Focke, da dort nach dem Gutachten der Geheimen Bauräte Bretschel und Dathe mit gutem Felsengrund gerechnet werden kann. Eine weitere in Vorschlag gebrachte Stelle liegt weiter oben und der dritte Platz oberhalb der Begebiegung nach dem Kreuz hinan. Dem Projekt der Errichtung dieser Talperre ist übrigens in letzter Zeit ein eindringlicher Feller entstanden durch die zahlreichen Typhus-Erkrankungen in Langenbiela, welche eine umfassende Regelung der in ihrem jetzigen Zustande unhaltbaren Wasserverhältnisse in Langenbiela unbedingt erfordern.

Schwere Sprengung auf dem Truppenübungsplatz Neuhammer.

Einer Meldung aus Glogau zufolge hat sich auf dem Truppenübungsplatz Neuhammer bei einer Sprengübung von Pionieren ein schweres Unglück ereignet, das leider auch ein Menschenleben gefordert hat. Das niederschlesische Pionierbataillon Nr. 5 hält gegenwärtig dort Übungen ab, wobei auch das Werfen von Handgranaten geübt wurde. Dabei ist eine solche Handgranate vorzeitig explodiert, und die umherfliegenden Splitter töteten den Leutnant Katterwe. Vier weitere Personen wurden schwer verletzt. Der Oberleutnant d. R. Müller-Kranksfeld aus Stettin und Leutnant Dahmen erlitten schwere Verwundungen am Kopf, Müller-Kranksfeld erhielt einen Splitter ins Auge, Dahmen Verletzungen der Kopfhaut. Der Wizefeldwebel Schmidt von der 4. Kompanie des Bataillons trug eine schwere Verletzung an der Hand davon, außerdem wurde der Pionier Kühn von derselben Kompanie an den Oberarmen schwer verletzt.

* Auszeichnung für Förderung des landwirtschaftlichen Vereinswesens. Seitens der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien ist den Herren Erblichleibbesitzer Paul Köhler zu Glesitz, Kreis Nimptsch, und dem früheren Gutsbesitzer August Schönbach zu Zobten am Berge in Anerkennung ihrer Verdienste um die Förderung des landwirtschaftlichen Vereinswesens die silbervergoldete Medaille für treue Mitarbeit verliehen worden. — Die Auszeichnung erfolgte aus dem Umstande, daß Herr Köhler mit Ende 1912 den Zobtener landwirtschaftlichen Verein 25 Jahre als erster Vorsitzender geleitet, Herr Schönbach dem genannten Verein fast 40 Jahre, darunter eine lange Reihe von Jahren als Vorstandsmitglied, angehört. Die Auszeichnung wurde beiden Herren am 24. d. Mts. in einer hierzu einberufenen, im Hotel „zum blauen Hirs“ stattgefundenen Vorstandssitzung durch ein Mitglied der Landwirtschaftlichen Kommission des Kreises Schweidnitz, Herrn Martin Groß-Weizenroben, mit einer entsprechenden Ansprache überreicht.

Vom Zobten-Gebirgsverein Breslau.

Der Zobten-Gebirgsverein Breslau hielt am 23. d. Mts. in dem Vortragssaal der Urania in Breslau seine Generalversammlung ab, die mit der Vorführung einer Serie von 70 Lichtbildern vom Zobten und anschließenden kinematographischen Bildern vom Winterjoh in Oberbayern und einer Dolomitenwanderung eingeleitet wurde. In der anschließenden Generalversammlung berichtete zunächst der Vorsitzende über die Vereinsstätigkeit des letzten Jahres, deren Hauptaufgabe, der Wegebau im Zobtengebiete, in den Händen des Zobtener Vereinsvorstandes ruht. Nach Fertigstellung des Eugenweges, der auf der östlichen Bergseite ganz neue Waldteile erschließt, wurde im letzten Jahre der Weg vom Schalketal nach oben fortgesetzt, so daß jetzt ein direkter Abstieg vom Berggipfel nach Gorkau über den interessanten Niesnerweg und das anmutige Schalketal erschlossen ist. Die Herstellung einer großzügigen Nobelbahn mußte wegen der Höhe der Kosten (25 000 Mark) auf bessere Zeiten verschoben werden, nach dem sich der einzige Weg einer Lotterie zur Beschaffung der Geldmittel zurzeit als unmöglich erwies, hatte, da eine Geldlotterie nicht die Genehmigung der Regierung fand und eine „Gegenstands-Lotterie“ in der Zeit der Breslauer Jubiläumsausstellung keine Aussicht auf Erfolg bot. — Für neue Wegebauten wurde die Fortsetzung des Steges zur Eulenkuppe in der Richtung nach Forsthaus Lampadel als besonders erstrebenswert bezeichnet, weil sie den interessantesten Teil des Zobtenwaldes erschließen würde.

Der alte Wunsch nach einer der Großstadt würdigen Eisenbahnverbindung nach ihrem nächsten Vergnügen kam in einem Antrag aus der Versammlung wieder zur Geltung, der Vorstand möge eine Petition an das preussische Abgeordnetenhaus und den Verkehrsminister richten, nummehr die Mittel für den weiteren Ausbau der Strecke Kobornitz-Ströbel zur Vollbahn im nächsten Etat bereitstellen. Seitdem der Ausbau bis Kobornitz vor einigen Jahren erfolgt sei, habe man vergeblich die Fortsetzung dieser Arbeiten in dem alljährlich herauskommenden Etatsantrag erwartet. Es ist deshalb nummehr an der Zeit, dieses

zu Taten werden lassen und seine Ziele im Auge behalten, wie anders hätte es kommen können! So brach das ganze Unglück von Sina und Auerstadt herein mit seiner vernichtenden Wucht, ein Unglück, das hätte verhütet werden können, wenn Einheit in den Unternehmungen, Klarheit im Plane, Gewißheit über des Feindes Stärke und seine Absichten in irgend welchem Maße vorhanden gewesen wären.

Scharnhorst wurde hier durch eine Kugel, wenn auch nicht tödlich, so doch sehr bedeutend verwundet. In seiner Pflichttreue wollte er nicht weichen und der König selbst mußte ihm befehlen, daß er sich zurückziehe, verbinden und pflegen lasse. Nach der Schlacht von Auerstadt schloß sich Scharnhorst dem blüherischen Korps an und leitete hier, gewürdigt und wohlverstanden von dem braven Blücher, den berühmten Zug nach Lübeck, wo beide in Gefangenschaft gerieten. Später wurden sie gegen gefangene französische Offiziere ausgetauscht und gingen nach Ostpreußen. Scharnhorst kam zum 2. Ulanen-Korps und zeichnete sich rühmlich in der Schlacht bei Eylau aus. Der König erkannte seine Verdienste und verlieh ihm den Orden pour le mérite. Als Generalmajor stellte er ihn im Juli 1807 an die Spitze der Kommission, die den Auftrag hatte, das Heer neu zu gestalten. In dieser Kommission gehörten auch Gneisenau, Yorck, Grollmann, Bohnen und Blücher. Die Arbeit war nicht leicht. Die Armee war bis auf wenige Tausend aufgelöst, fast das ganze Kriegsmaterial befand sich in der Hand des Feindes. Es mußte in dem Heere etwas Neues geschaffen werden, denn schon lange herrschte in demselben nicht mehr der militärische Geist, der es unter Friedrich dem Großen so ruhmvoll ausgezeichnet hatte. Einer der größten Uebelstände war es bisher, daß das Heer zum größten Teile nicht aus Landeskindern, sondern aus Angeworbenen bestand. Diese waren gewöhnlich hergelaufene Leute, die nichts gelernt hatten und den Soldatenstand nur wählten, um ihr Leben darin zu fristen. Die Werbepflichter sahen in ihrer Wahl nicht auf moralische Eigenschaften, sondern alle Personen waren ihnen recht und willkommen, wenn sie nur groß, stark und gesund waren. So kam es, daß leichtsinnige und lüderliche Menschen aus allen Wäldern, die zuhause nichts taten wollten, in die preussischen Regimenter eingereiht wurden. So trug die Armee in ihrem Schoße ein sittliches Verderben, das freibändig um sich fraß und durch den Auswurf anstößend auf gesunde Teile wirkte. Die strenge Bucht, die entehrenden Strafen, Formenwesen und slavische Unterwürfigkeit hatten den Militärdienst zu einer Straß- und Buchhalterei gemacht. Der gemeine Mann tat seinen Dienst nicht aus Liebe,

früher vom Zobten-Gebirgs-Verein Breslau aufs angelegentlichste verfolgte Ziel wieder bringender zu verfolgen. Leider werde auch noch im Jubiläumsjahr 1913 die große Zahl der Fremden, die einen Zobtenausflug in ihr Programm aufnehmen werden, die gemüthliche Glöcke der „Klingelbahn“ mit gerechtem Erstaun- ertönen hören, die die Einwohner der Halbmillionenstadt zu ihrem schönsten und nahesten Erholungsort führt.

Am Schluß wies der Vorsitzende auf die großen Festveranstaltungen in Zobten und Ragau hin, die im Anfang August d. J. stattfinden und mit historischem Festzug und der Einweihung des Lühower-Denkmal verbunden sein werden. Die großen Aufwendungen der Bewohner der Zobtengegend lassen den Wunsch gerechtfertigt erscheinen, daß auch die Breslauer Bevölkerung an dieser hochpatriotischen Feier den lebhaftesten Anteil nimmt.

Zobten-Gebirgs-Verein Zobten.

Am 24. d. Mts. tagte im Hotel „zum blauen Hirs“ die Hauptversammlung des Zobten-Gebirgs-Vereins Zobten. Obgleich der Vorstand einem Wunsche entsprechend diese auf den Donnerstag verlegt hatte, so war der Besuch derselben doch recht schwach. Der Vorsitzende Herr Bürgermeister Kraus eröffnete die Verhandlung mit Begrüßung der Anwesenden und gab die Tagesordnung bekannt. Herr Lehrer Kupprecht erstattete einen umfassenden Bericht über die Tätigkeit des Zobten-Gebirgs-Vereins Zobten im vorigen Jahre, aus dem besonders zu bemerken ist, daß nun der Fußweg am alten Hauptwege und der Eugen-Weg ihre Vollendung gefunden haben. Dem von Herrn Kaufmann C. A. Ränger berichteten Kaszababschluss ist das erfreuliche Ergebnis zu entnehmen, daß der J. G. V. eine Einnahme von 1752,25 M. verzeichnen konnte, der eine Ausgabe von 1445,58 M. gegenüberstand, so daß eine Mehr von 306,67 M. als Bestand verblieb. Für das folgende Jahr ist ein umfangreicher Arbeitsplan aufgestellt. Es soll ein Fußweg von dem Felsenweg über den Hängestein nach der Geiergucke und ein solcher von der Eulenkuppe nach dem Zapfenstein geführt werden. Beschlossen wurde ferner zur Förderung des Nobel-Sports die Besserung des alten Hauptweges, wofür die Summe von 400 M. bewilligt worden ist. Zum Schutze der Anlagen des J. G. V. gegen Nothstände soll in Zukunft jede Namhaftmachung derartiger Uebeltäter mit einer Geldstrafe belohnt werden. Aus dem Bereiche des Geiersberges ist zu berichten, daß seitens der Herrschaft auf dem Gipfel dieses Berges ein Aussichtsturm geschaffen ist, was von den Touristen gewiß freudig begrüßt werden wird.

* Pfingstferien in den Schulen. Die Pfingstferien sind für sämtliche Unterrichtsanstalten in der Provinz Schlesien von gleicher Dauer. Der Schluß findet am Freitag, den 9. Mai, und der Schulanfang am Freitag, den 16. Mai, statt. Für diejenigen Lehrer, die sich am Freitag, den 16. Mai, an den Landtagswahlen beteiligen, fallen die Unterrichtsstunden während der Wahlzeit aus.

* Schlesische Jubiläumswallfahrt nach Rom. Der in Rom anwesende Pfarrer Dr. Drazga (Schomburg) kündigt dem deutschen Lokalfomitee in Rom für Anfang Oktober eine großartige Jubiläumswallfahrt der Schlesier an.

c. Theater in Zobten. Glogau war einer der begabtesten Schriftsteller in der Mitte des vorigen Jahrhunderts. Am dauerhaftesten werden wohl seine Romane bleiben. Doch hat er sich auch mit vielem Glück auf dem Gebiete der historischen Lustspiele betätigt. „Das Urbild des Tartüffe“ und „Jopf und Schwert“ haben sich einen gedachten Platz in der Literatur erworben. Darum auch ist es zu begrüßen, daß die Leitung unseres Theaters eine Aufführung des letzteren ermöglichte. Es führt mitten in das Leben des Königs ein, der die Grundlagen des spezifisch „preussischen“ Staates geschaffen hat. Die rauhe und doch herzliche Art des Soldatenkönigs tritt uns hier recht wirkungsvoll entgegen. Leider hat die Aufführung starke Kürzungen erfordern müssen, ob das unumgänglich nötig war, mag dahingestellt bleiben. Dem Benefizianten, Herrn Fritz Unger ist es jedenfalls gelungen, ein lebensvolles Bild vom Hohen Friedrich Wilhelm I. vor unsern Geist zu zaubern. Die Vorstellung war recht gut besucht, und der reiche Beifall bewies die gute Aufnahme des Lustspiels.

Schluß der Theater-Season. Nach einer Kindervorstellung am Sonntag nachmittag, in der das Götterfeste Märchen „Der gestiefelte Kater“ gegeben wird, gelangt abends als vorletzte Vorstellung „Der Heiratsmarkt“ von Rodrick Benedikt zur Aufführung. Montag, den 28. April schließt mit Franz und Paul von Schönbach's vieraktigem Lustspiel „Der Raub der Sabinerinnen“ die Spielzeit 1913. Der gute Besuch der bisherigen Vorstellungen ist hoffentlich auch für die letzten zu erwarten. Es gilt der Direktion sowohl als den Künstlern Dank zu erzeigen für die vielen genussreichen Stunden, die sie uns bereitet, und die Saison würdig zu beenden. — „Nimm unsern Dank, Du Künstlerchor, auf Wiedersehen nächstes Jahr!“

* Ein Diebstahl wurde in der vergangenen Nacht bei dem Gastwirt Schmidt in dem nahe gelegenen Wilschowitz ausgeübt. Ansehend durch ein Kellerfenster gelangten der oder die Diebe in die Gaststube, wo ihnen das Wechselgeld im Betrage von etwa fünf Mark und mehrere Ritz-Zigaretten in die Hände fielen. Den Rückweg nahmen die Diebe durch die Haustür, in deren Schloß der Schlüssel steckte, und die sie zur Sicherung ihrer Flucht von außen wieder abschloßen, den Schlüssel aber mitnahmen. Die Ermittlung der frechen Patrone dürfte nach den vorliegenden Verdachtsmomenten von Erfolg begleitet sein.

sondern nur aus Furcht. So war der Geist der Freudigkeit aus dem Militärdienst entflohen. So kam es, daß sich die Bürger- und Bauernjöhne dem Soldatenstand zu entziehen suchten. Desertionen waren an der Tagesordnung und bei jedem Regiment gab es Ausreißer. Wurde der Deserteur erwischt, so war sein Los schrecklich. Daß er Spiekruten laufen mußte, stand fest. Nach abgehaltener Parade stellte sich das ganze Regiment in eine enge, lange Gasse. Durch diese schritt dann der Prosop des Regiments, ein stämmiger Burche, der sämtlichen Soldaten in Salz getränkte, lange Ruten überreichte. Dann wurde der Delinquent vorggeführt. Seine Hände waren gebunden, die Füße so mit Ketten gefesselt, daß er nur langsam und kurz zuschreiten konnte. Arme, Brust und Rücken waren bloß. Damit der Gehauene nicht zu rasch gehen konnte, schritt ihm ein Unteroffizier voran. Auf das Kommando: Zugehauen! trat der Verurteilte seinen Schmerzensgang an. Das Wirbeln von Trommeln überbunte sein Schmerzensgeschrei. Wer einmal desertiert war, mußte acht- bis zwölftmal die Gasse laufen und dann kam der Berchlagene ins Lazaret. Wer zum zweiten Male desertiert war, mußte zwei Tage nacheinander die Gasse laufen. Diese Strafe war für den Soldat entehrend und grausam.

Unter den Soldaten herrschten niedrige Sitten. Von Pflichtgefühl, Vaterlands- und kriegerischen Geiste war bei ihnen wenig oder gar nichts zu spüren. Die Offiziere hielten sich für unbeschränkte Machthaber und sahen mit Geringschätzung auf die übrigen Klassen der Gesellschaft.

Jetzt nun sollten all diese Uebelstände ihr Ende erreichen. Nicht von schön uniformierten Soldaten, sondern von mutigen Kriegern, die Gut und Leben für Volk und Vaterland lassen, erwartete man eine bessere Zukunft. Vaterlands- und wahren Patriotismus besaßen aber Landeskinder, die ihre Heimat lieben und in derselben ihre Eltern, ihren eigenen Herd und ihren Beruf haben. Deshalb mußte man dem Werbepflichtigen den Abschied geben. Dann aber mußte auch die Behandlung eine menschliche und würdige werden. Die Ketten und Spiekruten wurden abgeschafft und von nun an mußte jeder ohne Ausnahme, der Sohn des Ministers, wie der Sohn des Tagelöhners, dem Vaterlande seine Kräfte weihen, der Unterschied der Geburt bei Beförderung der Offiziersstellen und beim Avancement hörte auf. Die Verordnungen, welche die Grundlage der neuen Kriegseinrichtungen enthielten, in denen Preußen die Rettung aus französischer Knechtschaft, die Herstellung des alten Ruhmes und seiner Erhebung zu einer der ersten Kriegsmächte Europas gefunden hat, erschienen am 3. August 1808. (Fortf. folgt.)

ep. **Schweidnitz**, 24. April. Die Wasser- und Wasserversorgung eines großen Teiles des Waldenburger Industriegebietes aus dem Schweidnitzer Lauffeßel her ist nunmehr beschaffen worden und es sollen hierzu Ver- wendungen finden die ergiebigen Wasserquellen um Bögendorf. Zu diesem Zwecke erfolgt die Errichtung eines großen Wasserwerkes bei Bögendorf, von wo aus in erster Reihe die Ueberlandleitung des Wassers nach nach Altwasser geleitet soll, welche Gemeinde in dieser Hinsicht bisher von der Stadtkommune Waldenburg abhängig war. Gegen die Er- richtung eines Wasserwerkes in Bögendorf hatte allerdings die Stadt Schweidnitz Einspruch erhoben, doch ist trotzdem zur Errichtung des Werkes vom Regierungspräsidenten die landespolizeiliche Genehmigung erteilt worden. — Zu dem bereits kurz gemeldeten schweren Ge- zech zwischen Militär- und Zivilpersonen, der sich nachts auf der Breslauer- straße abspielte, wird uns weiter mitgeteilt, daß nach dem Ergebnis der sofort eingeleiteten Ermittlungen die Ausschreitungen sehr ernster Art waren. Der Streit unter den beiden Parteien entspannte sich erst auf der Straße nach dem Verlassen des Tanzlokals. Die Zivilisten gerieten mit mehreren Grenadieren hart aneinander, sodaß die Soldaten die Seitengewehre zogen und mit der blanken Waffe einhieben. Hierbei erhielt der Haushälter Stephan einen wuchtigen Säbelhieb über den Kopf, sodaß ihm sofort das Blut über das Gesicht rann. Diesen Hieb führte der Gefreite Konta. Ein anderer Grenadier verfehlte dem Arbeiter Scholz einen Säbelhieb über den Oberkörper und brachte ihm eine Verletzung am Arm bei. Erst als die hinzueilenden Nachwachtsbeamten einem Grenadier das Seitengewehr abnahmen, konnte der Streit ge- schlichtet werden. Die Teilnehmer an dem Streit wurden nach der Militärwache gebracht, wozu sich auch der verletzte Stephan begab; dort erhielt er einen Notverband angelegt. Die kriegsgerichtliche Untersuchung ist eingeleitet. — Während der gestrigen Aufführung des Festspiels „Aus großen Tagen“ gelang es der Polizei, auf der Galerie einen Taschendieb abzufassen. Dieser, ein 18-jähriger Bursche, hatte einer, in die Aufführung vertieften Dame, ein Handtäschchen geplündert.

ep. **Striegan**, 24. April. Von einem Torflügel erschlagen wurde in Koiskau die Ehefrau des Viehwärters Nögel aus dem dortigen Dominium. Als sie das Scheunentor öffnen wollte, schlug der Wind einen Flügel nieder und dieser verletzte die Frau so schwer, daß sie verstarb.

ep. **Waldenburg**, 24. April. Auf schreckliche Weise kam in der vergangenen Nacht der 19 Jahre alte Schlepper Krause aus Weichstein unweit des Juliusbüsches zu Tode. Sein Körper lag auf dem Bahngleisen und es war ihm der Kopf glatt vom Numpfe getrennt. Es wird angenommen, daß sich der junge Mann in selbstmörderischer Ab- sicht selbst vor den Zug warf. — Bei einem Gewitter, das weniger das Tal berührte, sondern mehr den Gipfel des Hochwaldes umtobte, schlug der Blitz in die Hochwald-Restaurant, zum Glück ohne zu zünden.

ep. **Reichenbach**, 24. April. Im Austrag des Konkurses über das fallierte Bankhaus Fr. von Einem kommt nunmehr auch eine Fabrik-Einrichtung unter den Hammer und zwar handelt es sich um 26 Webstühle, die zur Konkursmasse gehören und in den Etablissements der Textilfirma Bleicher und Wymann in Ober-Peterswalde aufgestellt sind. Die Konkursverwaltung beabsichtigt, diese Webstühle zum frei- händigen Verkauf zu bringen. — Eine Falschmünzerverbände, die als Abzugsgebiete hauptsächlich mittelschlesische Provinzialstädte zu bereisen scheint, wählte jetzt auch Reichenbach zum Ziel. Gestern wurden zu gleicher Zeit an verschiedenen Stellen falsche Fünfmarkstücke angehalten, ohne daß die Verausgeber zu ermitteln waren.

* **Schlesischer Schmiedetag**. Der Provinzial-Verband der Schmiede-Zünfte Schlesiens beschloß, den 11. schlesischen Bezirks- Schmiedetag in Reichenbach abzuhalten und bestimmte hierfür die Tage vom 24. bis 26. Mai. Auf der Tagesordnung der Hauptversammlung steht unter anderem als ein besonderer Punkt „Anschuldigung des Vor- sitzers der Bezirks-Schmiede in Breslau den schlesischen Schmiedemeistern gegenüber“ und ferner soll erwogen werden eine Preisvereinigung in Schlesiens nach süddeutschem Muster.

* **Canth**. Rentier Ernst Gilmann, der vor wenigen Tagen im Alter von 87 Jahren gestorben ist, hat der Freiwilligen Feuerwehr ein Legat von 600 Mark zur freien Verfügung vermacht. — Von der Hochzeit ihrer Nichte aus Städtel Reubus nach Canth zurückkehrend, starb infolge Schlaganfalls auf Bahnhof Maltsch Frau Steinbach von hier.

i. **Breslau**, 25. April. Die Bevölkerungszahl Breslaus betrug nach der Fortschreibung des Statistischen Amtes Ende Februar: 538311; sie ist gegen Anfang des Monats um 610 Personen gestiegen. Bei dieser Zunahme kommen 39,5 auf den Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen und 60,5 Prozent auf den Wanderungsgewinn. — Am 1. Mai findet die Amts-Einführung des zum vierten Pastor an der Haupt- und Pfarrkirche zu St. Elisabeth gewählten Pastors Kluge aus Reichenbach i. Schl. durch den städtischen Kirchen-Inspektor Probst D. Deede statt. — Der langjährige politische Redakteur der „Schlesischen Zeitung“, Martin Gschl ist gestern abend nach kurzem Leiden gestorben. — 229 Kongresse finden in den Monaten Mai bis September in Breslau statt. — Die seit 1899 hier bestehende „Baugewerksinnung der Maurer und Zimmerer“, deren Obermeister gegenwärtig der Architekt Wilhelm Tigner ist, ist auf eine Klage des Magistrats gestern vom Bezirksauschuß wegen statutenwidrigen und das Gemeinwohl gefährdenden Verhaltens geschlossen worden.

ep. **Langenbielau**, 24. April. Die Typhuserkrankungen in unserem Orte haben doch ernsteren Charakter, als wie anfänglich angenommen wurde. Im Verhältnis zur Einwohnerzahl des dichtbevölkerten In- dustrieortes ist die Zahl der Erkrankungen ganz erheblich und es ist nicht mehr zu bestreiten, daß eine Anzahl Krankheitsfälle tödlich verlief. Zur Erforschung der Quellen der typhösen Erkrankungen ist vom Herrn Minister ein Regierungskommissar nach Langenbielau beordert worden und zwar der Privatdozent Kreisarzt Dr. Rathe aus Breslau.

ep. **Reinerz**, 24. April. Wohl selten hat das Schicksal eines alt- bekannten und denkwürdigen Plages so oft die Öffentlichkeit berührt, als wie die weit über Schlesiens Grenzen hinaus bekannte idyllisch ge- legene „alte Schmeltze“. Weiteste Touristenkreise dürfte es deshalb interessieren, daß die „alte Schmeltze“ jetzt schon wieder ihren Besitzer gewechselt hat und zwar ist sie von Frau Buchhändler Weimann für den Preis von 80000 Mark an Frau Kaufmann Altmann in Breslau verkauft worden.

Standesamt Raschwitz.

1. Vierteljahr 1913.

Geburten: Am 5. Januar dem Stellenbesitzer Hermann Rieger in Ruhbau eine Tochter; am 14. Januar dem Schweizer Johann Mientus eine Tochter; am 19. Januar eine unehel. Tochter; am 24. Februar dem Schiffseigner Paul Wenzel in Reuthen, Kr. Freistadt eine Tochter; am 2. März dem Tagelöhner August Witz in Ruhbau eine Tochter; am 11. März dem Füttermann Karl Fenger in Ruhbau eine Tochter; am 24. März eine unehel. Tochter; am 31. März ein unehel. Sohn.

Vermischtes.

— **Ein sonderbarer Unfall des bayrischen Prinzregenten**. Bei einem feierlichen Aufzug des Hausritterordens vom Heiligen Georg in München löste sich von einem Stiefel des Prinzregenten ein Absatz. Der Fürst stolperte und wäre gestürzt, wenn ihn seine Begleiter nicht auf- gefangen hätten. Der bedauerliche und peinliche Vorfall erregte den lebhaften Unwillen des Prinzregenten, denn es blieb auch nichts anderes übrig, als den Absatz des anderen Stiefels gleichfalls zu entfernen. Die Stiefel, die der Fürst bei dem zeremoniellen Aufzug trug, gehörten zur Ordensstracht, und der betreffende Handwerksmeister ist wohl in der technischen Herstellung dieser historischen Kleidungsstücke nicht so firm gewesen, wie vielleicht in der Errichtung eines Paars berber Bergsteige-Stiefel.

— **Eine eigenartige Leichenfeier** hat die Längerin Sibora Duncan ihren beiden in der Seine ertrunkenen Kindern bereitet; sie war, wie die „Voss. Zig.“ meldet, reichlich theatralisch. Mit großer Regelmäßigkeit war das Haus in eine Art Blumentempel, der Gartenweg, der zu ihm führt, in eine Blumenstraße verwandelt worden. Auf einem Katafalk mit kunstvoller Draperie und sinnbildlichem Schmuck waren die Särge aufgebahrt und mit einem wahren Berg von Kränzen überhäuft, deren

Bänder allerlei poetische Aufschriften trugen. Der ganze Aufbau war von einer Reihe Standelaber umgeben, auf denen hohe Altartirzen brannten. Ein Orchester gab musikalische Aufführungen, die reichlich zwei Stunden in Anspruch nahmen. In der ersten Reihe der Leidtragenden sah man außer der in lange schwarze Schleier gehüllten Mutter ihre beiden Brüder, von denen der eine einen arabischen Schäfer zu sehr unpassender Zeit und an sehr unpassendem Orte darstellte.

— **Nach ein Jubiläum — 50 Jahre Skandal!** Die Spielbank Monte Carlo, die am 2. April 1863 durch den Hotelier François Blanc begründet wurde, feiert demnach ihr 50jähriges Jubiläum. Vielleicht veranstaltet die Bankleitung aus diesem Anlaß einmal eine Statistik darüber, wieviel hundert Menschen sich in den herrlichen Parkanlagen und Palmengärten der Spielhölle aus Gram über das vergeudete Vermögen erschossen, vergiftet oder aufgehängt haben. Die Bank von Monte Carlo gehört ja zu den Heimstätten der eleganten Welt, und bietet für den Fremden zweifellos tausend Gelegenheiten zu interessanten Beobachtungen, aber ihr Treiben ist auf alle Fälle moralisch verwerflich. Fürst Albert von Monaco ist für den Skandal nicht verantwortlich zu machen, die Bank ist die beste Steuerquelle des Ländchens, dessen Fürst einen Ruf als Gelehrter der Oceanographie hat.

— **Ein Aprilscherz mit entsetzlichem Ausgang** wird aus Piew gemeldet. Der Handelsgehilfe Somow hatte am 1. April von einem „Spannacher“ im Geschäft die telefonische Meldung erhalten, daß seine Frau plötzlich gestorben sei. Er eilte nach Hause und fand vor dem Tor eine aufgeregte Menge vor; und auf dem Hofe lagen die verkümmelten Leichname seiner Frau und seines drei- jährigen Töchterchens. Wie es sich erwies, hatte seine Frau, augen- scheinlich von demselben Gemütsmenschen, die Nachricht erhalten, daß ihr Mann vom Tram überfahren worden sei und hatte sich daraufhin in ihrer Verzweiflung mit ihrem Kinde aus dem Fenster im dritten Stockwerk hinuntergestürzt. Somow war bei dem entsetzlichen Anblick erst vollkommen erstarrt, wurde in seine Wohnung und zu Bett gebracht; aber noch ehe der herbeigeholte Arzt erschienen war, sprang der Unflüchtige plötzlich auf und stürzte sich gleichfalls zum Fenster hinaus. Er war auf der Stelle tot.

— **Der Geburtenrückgang eine überwundene Erscheinung in Deutschland**. Nachdem in den Jahren 1909 bis 1911 ein ständiger Geburtenrückgang im Deutschen Reich zu bemerken war, der infolge der geringeren Säuglingssterblichkeit indessen noch keineswegs zu einer absoluten Bevölkerungsabnahme, wie z. B. in Frankreich, geführt hatte, scheint diese immerhin bedenklich gewesene Erscheinung jetzt im Deutschen Reich überwunden worden zu sein. Im Groß- herzogtum Baden konnte soeben für das Jahr 1912 amtlich wieder eine Zunahme der Geburtenzahl festgestellt werden. Die auf- steigende Bewegung wird sich bald genug im ganzen Reich bemerkbar machen. Unseren Bevölkerungszuwachs macht uns niemand nach, und dadurch haben wir vor unseren westlichen Nachbarn einen Vor- sprung von entscheidender Bedeutung.

— **Hamburg ohne Autos**. Weil die Direktion der Hamburger Automobilgesellschaft 11 Chauffeurs als ungeeignet entließ, stellten sämtliche 260 Wagenführer der Gesellschaft die Arbeit ein für das verkehrsreiche Hamburg bedeutet der Streik eine arge Belästigung.

— **Schlimme Verhältnisse herrschen auf dem Berliner Bau- markt**. Die Zahl der beschäftigungslosen Handwerker (Maurer, Maler, Tischler, Zimmerer, Dachdecker, Tapezierer, Reger und Polierer) ist laut „Voss. Zig.“ seit vielen Jahren in Berlin nicht so groß gewesen wie jetzt. Die Zahl der arbeitslosen Tischler hat in der letzten Woche um 400 zugenommen, auch die Zahl der be- schäftigungslosen Maler ist gewachsen. Diese erhebliche Zunahme der Beschäftigungssuchenden ist zum größten Teil auf das Darnieder- liegen des Baugewerbes und Einschränkungen der Arbeitsgeber zurückzuführen.

Marktpreise.

Robten am Berge, 24. April. Weißer Weizen 19,50—19,00 —18,50. Gelber Weizen 19,40—18,90—18,40. Roggen 15,70—15,20—14,70. Gerste 16,00—15,50—15,00. Braugerste —, —, —, Hafer 15,30 —14,80—14,30. Butter 2,80—2,70—2,60. Eier 0,80—0,70 Mk.

Schweidnitz, 25. April. Gelber Weizen 19,60—19,10—18,60. Roggen 15,70—15,30—14,90. Futtergerste 15,00—14,50—15,00. Braugerste 16,50—16,00—16,50. Hafer 15,40—15,00—14,60. Naps —, —, —, Kartoffeln 4,60—4,00—4,40. Hen 7,50—7,40. Stroh 4,20—4,00. Erbsen 30,00—24,00. Bohnen 34,00—26,00. Butter 2,80—2,60. Eier 4,20—3,60.

Breslau, 25. April. Weißer Weizen 19,70—18,70—17,70. Gelber Weizen 19,60—18,60—17,60. Roggen 15,90—15,30—14,70. Gerste 15,20—14,30—13,90. Braugerste 16,50—15,40. Hafer 15,60—15,20—14,80. Wiktoria-Erbsen 26,00—23,00—21,00. Erbsen 21,50—19,80—18,00. Hen 6,80—7,50. Stroh 4,50—5,00 Mark. Bei mäßigem An- gebot und guter Kaufkraft war die Stimmung fest und Preise waren für Weizen höher.

Telegramm!

Oeffentlicher Verkauf von getragenen Mass- Garderoben, teilweise auf Seide gearbeitet, für jede Figur passend am Lager, von 1a Kavalieren abgelegt.

Jackett-Anzüge	Mk. 9. 12. 16. 20.	etc.
Rock-Anzüge	~ 12. 16. 20. 24.	~
Gehrock-Anzüge	~ 18. 22. 27. 32.	~
Herren-Ulster	~ 10. 16. 18. 22.	~
Sommer-Paletots	~ 8. 12. 14. 18. 20.	~
Hosen	~ 3. 5. 6.	~
Jünglingsanzüge	~ 9. 10. 14. 18.	~

Frack- und Gesellschaftsanzüge werden verliehen.

Kaufhaus für Herren-Garderoben
G. m. b. H. Breslau.

Neue Schweidnitzerstrasse 6
an der Gartenstrasse.

Betrifft Bullenförderung.

Von Mitte Mai d. Js. ab wird im hiesigen Landkreise die diesjährige allgemeine Bullenförderung stattfinden.

Die Bullenbesitzer des Kreises werden daher aufgefordert, die Bullen, welche gefört werden sollen, durch die Gemeinde- und Gutsvorstände bzw. Magistrate bei dem Vorstehenden der be- treffenden Körkommision anzumelden.

Die Anmeldung hat hiernach zu erfolgen: aus den Ort- schaften Striegelühle, Bantwig, Groß-Silsterwig, Klein-Silster- wig, Rogau, Michelsdorf, Queitisch, Altenburg, Roienthal, Gorkau, Quallau, Ströbel, Christelwig, Mörschelwig, Kapzdorf, Werners- dorf, Groß-Mohnau, Wenig-Mohnau, Prottschenhain, Berghof nebst Klein-Mohnau, Floriansdorf, Kiefendorf, Marxdorf und der Stadt Bobten bei dem Gutsbesitzer Herrn O. Jaekel in Bobten.

Die Anmeldung hat spätestens bis zum 1. Mai d. Js. zu er- folgen und sich auch auf diejenigen Bullen zu erstrecken, welche bei der letzten Förung angeführt worden sind.

Es kann den Gemeindevorständen nicht dringend genug empfohlen werden, dafür Sorge zu tragen, daß eine ausreichende Anzahl von Bullen zur Förung angemeldet wird, und daß die Anmeldungen rechtzeitig, d. h. bis zum 1. Mai d. Js. erfolgen, da die bevor- stehende allgemeine Förung für die Beteiligten mit Kosten nicht verbunden ist, während denselben aus jeder außerterminlichen Förung Kosten entstehen.

Diejenigen Bullenbesitzer, welche ihre Bullen nicht spätestens bis zum 1. Mai d. Js. beim Gemeinde- oder Gutsvorstande bzw. beim Magistrat zur Förung anmelden, haben auf Berücksichtigung bei der bevorstehenden allgemeinen Bullenförderung nicht zu rechnen.

Schweidnitz, den 8. April 1913.

Der Königliche Landrat. Frhr. von Zedlig.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit weiter veröffentlicht.
Bobten am Berge, den 21. April 1913. Der Magistrat.

Pflichtfeuerwehr-Übung.

Die zur besonderen Ausbildung bestimmten Mannschaften der Pflichtfeuerwehr, denen ein diesbezügliches Schreiben zu- gegangen, werden hiermit aufgefordert

Sonntag, den 27. April, früh 6 Uhr zur Übung anzutreten und sich bei dem Brandmeister der freiwilligen Feuerwehr bzw. dessen Stellvertreter zu melden. Sammelplatz am Sprigenschuppen.
Bobten am Berge, den 23. April 1913.

Die Polizei-Verwaltung.

Freiwillige Feuerwehr zu Bobten am Berge.

Sonntag, den 27. April, früh 6 Uhr Antreten sämtlicher Abteilungen zur Musterung und Übung.
Bobten am Berge, den 23. April 1913.

Der Vorstand. Jaekel, Brandmeister.

Tagesordnung zur vierten diesjährigen Stadtverordneten-Sitzung
am Montag, den 28. April, abends 7 Uhr.

1. Kassenrevisionsprotokoll pro März.
2. Finalabschluß der städtischen Sparkasse für 1912.
3. Freitagsprotokoll vom 29. März 1913.
4. Annahme einer Stiftung der verstorbenen Theresia Herzog von hier.
5. Erlass einer neuen Hundesteuerordnung.
6. Bewilligung einer Pensionszulage an die Witwe eines städt. Beamten.
7. Erwerb einer kleinen Parzelle zur Wegeverbreiterung.
8. Erwerb eines Grundstücks zur Gans- und Kiezanzugung.
9. Beschluß des Kreisaußschusses Nimpfisch in der Angelegenheit Chausseebau Bobten—Kafelwitz.
10. Errichtung eines Milchhäuschens am Friedrich-Wilhelms-Platz.
11. Aenderung betreffend Einquartierung.

Bobten am Berge, den 24. April 1913.

O. Jaekel, Stadtverordneten-Vorsteher.

Mittwoch früh 8 Uhr verschied sanft nach schwerem Leiden mein lieber guter Mann, unser unvergesslicher Vater, Schwiegervater, Gross- und Urgrossvater, der Ziegelmester

Joseph Unger

im ehrenvollen Alter von 87 Jahren und 6 Monaten.
Mit der Bitte um stille Teilnahme zeigen dies an
Rogau-Rosenau, den 25. April 1913

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonntag, nachmittags 3 Uhr.

Nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden entschlief heut früh 1/8 Uhr sanft und gottergeben unser guter lieber Vater, Schwieger-, Gross- und Urgrossvater

Gottlieb Rauscher

im vollendeten 78. Lebensjahre.
Schmerzerfüllt geben hiervon Nachricht
Bobten am Berge, den 26. April 1913.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Dienstag, nachmittags 4 Uhr.

Danksagung.

Für die vielen Beweise wohlthuender Teilnahme, die uns bei dem Ableben und der Beerdigung unseres ver- ehrten lieben Vaters, des Hausbesitzers **Wilhelm Jonas** allseits zuteil geworden, sagen wir hiermit, insbesondere allen, die dem Verstorbenen durch Kranzspenden noch ein Liebeszeichen erwiesen haben, herzlichen Dank.

Christelwitz, den 25. April 1913

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Die **Abteilungslisten zur Wahl** der Wahlmänner zum Hause der Abgeordneten liegen am **28., 29. und 30. April 1913** im Magistratsbüro während der Dienststunden öffentlich aus.

An diesen Tagen steht es jedem frei, die Listen einzusehen und gegen deren Richtigkeit oder Vollständigkeit bei uns schriftlich oder zu Protokoll Einspruch zu erheben.

Zobten am Berge, den 23. April 1913. Der Magistrat.

Landwirtschaftliche Unfallversicherungsbeiträge 1912.

Die Heberolle der land- und forstwirtschaftlichen Unfallversicherung wird vom 28. April 1913 ab zwei Wochen lang im Rammereifassbüro zur Einsichtnahme für die Beteiligten ausliegen.

Gegen die Beitragsentrichtung steht den Betriebsunternehmern binnen einer weiteren Frist von zwei Wochen nach erfolgter Auslegung der Heberolle — unbeschadet der Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung — der Einspruch bei dem Sektionsvorstande (das ist der Kreisaußschuß) zu Schweidnitz offen.

Die Beiträge werden bei der nächstfälligen Steuerzahlung mit erhoben.

Zobten am Berge, den 23. April 1913. Der Magistrat.

Erst- und Wiederimpfung 1913.

Die diesjährige Impfung der Kinder findet statt am **Dienstag, den 6. Mai, vorm. 8.45 Uhr** für die **Erstimpfungen**; **vorm. 9.15 Uhr** für die **Wiederimpfungen** im Saale des Gasthauses „zur goldenen Sonne“.

Die Nachschau ist genau eine Woche später am **Dienstag, den 13. Mai, vorm. 8 Uhr** für die **Erstimpfungen**; **vorm. 8.15 Uhr** für die **Wiederimpfungen**.

Die Eltern und Erzieher der impfpflichtigen Kinder werden ersucht, diese dem Impfarzt pünktlich zu den oben genannten Terminen vorzustellen.

Säumige werden zwangsweise zur Vorstellung der Kinder veranlaßt, auch tritt Bestrafung ein.

Zobten am Berge, den 19. April 1913. Der Magistrat.

Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kriege Verband Zobten am Berge.

Sonnabend, den 3. Mai, abends 7 1/2 Uhr

General-Versammlung

im Gasthof „zur goldenen Krone“.

Die Tagesordnung wird durch Zirkular bekannt gemacht.

Vollständiges Erscheinen der Mitglieder ist erwünscht. Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Ortskrankenkasse der Bauhandwerker zu Zobten am Berge.

Zu der am **Sonntag, den 4. Mai cr., nachm. 2 1/2 Uhr** im Hotel „zum blauen Hirsche“ stattfindenden

General-Versammlung

werden die Herren Arbeitgeber und Rassenmitglieder hierdurch eingeladen.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht und Dechargierung der Rechnung pro 1912.
2. Verschiedene Mitteilungen.

Zobten am Berge, den 22. April 1913.

Der Vorstand. G. Hüner.

Gemeinsame Ortskrankenkasse zu Zobten am Berge.

Außerordentl. Generalversammlung

Sonntag, den 4. Mai cr., nachm. 3 Uhr

im Hotel zum „Blauen Hirsche“, Zimmer Nr. 4.

Tagesordnung:

Antrag auf Genehmigung der neu ausgearbeiteten Satzungen für die am 1. Januar 1914 in Kraft tretende Umwandlung der Kasse in eine Allgemeine Orts-Krankenkasse (auf Grund der §§ 231, 320 der Reichsversicherungsordnung).

In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung wird um eine zahlreiche Beteiligung der Mitglieder, sowohl der Arbeitgeber als auch Arbeitnehmer dringend ersucht.

Der Vorstand. Schinke.

Schießhaus-Etablissement.

Einem hochgeehrten Publikum teile ich hierdurch ergebenst mit, daß ich das **Schießhaus-Etablissement** pachtweise übernommen und nach einer der Neuzeit entsprechenden Renovation sämtlicher Lokalitäten die Bewirtschung neu eröffnet habe.

Mein Bestreben wird jeder Zeit darauf gerichtet sein, die werten Gäste sowohl durch Verabreichung nur bester Speisen und Getränke als auch prompte Bedienung zufrieden zu stellen und bitte durch zahlreichen Zuspruch um Unterstützung meines Unternehmens.



Montag, den 28. April

Großes Schweinschlachten

Vormittags Wellfleisch und Wellwurst, abends gebratene Wurst.

Es ladet ergebenst ein

Reinhold Jaeckel.

Freundliche Sommerwohnung

von 2—3 Zimmern mit Küche und ev. Bad möglichst nahe am Walde gelegen für Mai—September in Zobten oder Umg. gesucht. Angebote mit Angabe der Größe, Lage und des Preises unter „Sommerwohnung“ an die Exped. d. Bl. erbeten.

Nach Eingang der Neuheiten

empfehle ich mein reichsortiertes Lager in

Gardinen

abgepasst und vom Stück
Fenster von 3,50 an, Meter von 45 Pf. an
Scheibengardinen — Lambrequins.

Künstler-Tüll-Gardinen

2 Châles, 1 Lambrequin.

Künstler-Leinen

Leinen-Gardinen

Kongress-Stoffe

Gardinenhalter, Ringband.

Teppiche

Tapestry, Axminster Velour
in allen Größen.

Bettvorlagen

Läufer-Stoffe

Linoleum-Läufer

67 cm, 90 und 110 cm breit

2 Meter breites Linoleum

Linoleum-Teppiche

Kokos-Läufer

Vorhang-Stoffe

84 cm, 100 cm, 115 cm, 130 cm breit
weiss, crème, altgold, rot

Abgepasste Vorhänge

ein- und zweiteilig

Tisch-Decken

in Wolle, Plüsch, Tuch.

Reizende

Garten- und Kaffee-Decken

sowie Decken-Schneidezeuge.

Möbel-Cattune — Crêpes

auch 130 cm breit, auf beiden Seiten
gemustert, geeignet zu Portièren

Portièren-Stoffe

Sofa-Bezugstoffe

Moquette Plüsch

Bett-Decken

weiss und bunt

Tüll-Bettdecken

Chaiselongue-Decken

Wachstuche

Gummi-Decken

Antimacassen

Filet-Decken

Tischläufer

Muster, Scizzen u. Auswechselungen von allen Artikeln bereitwilligst

C. A. Langer.

Billige Preise!

Reelle Bedienung!

Stroh-Hüte

in grosser Auswahl für Herren, Burschen u. Knaben

Echte Panamas.
Imit. Panamas.



Klapphüte ::
:: Seidenhüte.

Filzhüte

steter Eingang
von Neuheiten.

Neueste Formen Steife Hüte.

Alle Arten

Sommerrützen

Cravatten, Schirme,
Stöcke, Portemonnaies,
Hosenträger, Cigarren-
taschen etc.

Johann Schepke

Inh. Max Schepke
Ring Nr. 13.

Theater in Zobten am Berge

im Gasthof „zur goldenen Sonne“.

Gastspiel des Stadttheater-Ensembles Therese Mohr.

Vorlesete Vorstellung! Sonntag, den 27. April Großer Lacherfolg!

Der Heiratsmarkt.

Luftspiel in 5 Aufzügen von Rodrich Benedix. Regie: Hans Schütz.

Sonntag, nachm. 4 Uhr: Letzte Kinder-Vorstellung
zu halben Preisen

Der gestiefelte Kater.

Letzte Vorstellung! Montag, den 28. April Letzte Vorstellung!

Der Raub der Sabinerinnen.

Luftspiel in 4 Akten von Franz und Paul von Schönthan.

Geehrtes Publikum von Zobten und Umgegend! Indem ich für den regen Besuch meiner Vorstellungen meinen besten Dank ausspreche, lade ich noch zu diesen beiden letzten Spielabenden ergebenst ein und bitte, daß mir gezeigte Wohlwollen auch fernerhin zu bewahren.

Therese Mohr, Direktorin.

Prima

Saatmais

offert billigt

Bernh. Kattner.

Get-, Saat- und Futterkartoffeln

gibt noch ab

Dom. Bankwitz.

Abdeckarbeiter

finden lohnende Beschäftigung bei
der Verwaltung der Streh-
lener Stadt- und Ströbeler
Granitwerke R. Schall
Stundenlohn 30—35 Pfg.,
im Akkord höher.

Achtung! Achtung!

Frisch eingetroffen!

Zuckerrübensamen „Imperial“

Futterrüben, weiße Vohl's Riesen

gelbe Mammot

gelbe Eckendorfer

echt seidener Koth-Klee

Gelb-Klee, Chimotee,

Ital. Kongras, Wiesenmischung

sowie Erfurter Gemüße-
und Blumen-Sämereien

Preise entsprechend billig.

Garantie

für frische keimfähige Ware.

P. C. Jaeckel

Drogenhandlung

Ring 15. Telephon 93.

Eine kleine Wohnung

halb oder zum 1. Juli zu beziehen

Ring 120 Hinterhaus.



Künstliche Zähne,
Plomben etc.

Hermann Schmidt

Zobten, Strehlenerstr. 32.

(weisses Ross)

20 Jahre am Platze.

Krieger- Verein

Zobten am Berge.

Mittwoch, den 30. April

abends 7 1/2 Uhr

Vorstandssitzung.

Frische

Rhabarberstiele

gibt ab

C. Paul, Strehlenerstr. 57.

Gasthof z. gold. Kreuz.

Sonntag, den 27. April cr.

Große öffentliche Tanzmusik

Anfang nachmittags 5 Uhr.

Es ladet ergebenst ein

E. Wendler.

Krotzel.

Sonntag, den 27. April

Grosses Konzert

zum Baumbüttenfest

ausgeführt vom **Schweidnitzer**

Stadtorchester unter persönlicher

Leitung seines Direktors **Altmann**.

Gut gewähltes Programm.

Anfang 4 Uhr.

Abends Ball.

Küche und Keller werden das

Geste bieten

Angenehme Stunden versprechend,

laden ergebenst ein

Schneider **Altmann**

Gastwirt. Musikdirektor.

Für Ausspannung wird bestens

gepflegt sein.

Bankwitz.

Sonntag, den 27. April cr.

Tanzmusik.

Anfang nachm. 4 Uhr.

Es ladet ergebenst ein

R. Lausch.

Klein-Silsterwitz

Am Himmelfahrtstage

Donnerstag, den 1. Mai

Großes Konzert

Bei ungünstiger Witterung im Saale.

Nach dem Konzert **Tanz**.

Hierzu ladet ergebenst ein

Julius Weigmann.

Achtung!

Prima Reinold-Firnig

Lacke in größter Auswahl,

Spiritus- und Politure-Lacke

in allen Farben.

Trockene Farben.

Bronze in allen Farben.

Mauere-Pinsel, Ring-Pinsel,

feine

Malpinsel in größter Auswahl.

Schablonen neuesten Stils.

Fußbodenlacke u. Emaille-Lacke

über Nacht trocknend.

Del-Farben zum Selbststreichen

werden bei mir jeden Tages streich-

fertig schnell hergestellt, und bin

ich gern bereit, über die Art des

Streichens die nötige Auskunft zu

geben.

P. C. Jaeckel

Drogenhandlung

Ring 15. Telephon 93.

Eine Wohnung

bestehend aus 2 Zimmern und

Küche, vermietet vom 1. Juli

d. Js. ab

Frau Elise Munzig, Ströbel

vis à vis dem Bahnhof.